

Und wirfst im Kampf des Lebens
Du müde überaus,
Suchst du nach Ruh vergebens:
Sie winkt im Mutterhaus.

Und glaubst du dich verlassen,
Verstoßen und verkannt,
Ward dir statt Lieben — Hassen,
Betrog dich Freundes Hand,
Ja, ob kein Hort dir bliebe,
Kein Balsam deinem Schmerz:
Denkst deiner doch in Liebe
Das treue Mutterherz.

Und seist du tief gefallen
Im Treiben dieser Welt,
Daß von den Menschen allen
Verachtung auf dich fällt:
So kann dich doch erheben,
Dich tragen an den Strand
Zu einem neuen Leben
Die gute Mutterhand.

Und will kein Licht mehr funkeln
In deiner Seele Nacht:
Ein Stern hat auch im Dunkeln
Noch freundlich deiner acht;
Er bleibt dir stets zur Seite,
Giebt in die weitste Fern'
Dir trenlich das Geleite:
Des Mutterauges Stern.

Und ist sie längst geschieden
Und schläft im kühlen Grund,
Und findst du keinen Frieden
Auf weitem Erdenrund:
Er kehrt doch endlich wieder;
Nimm nur den Wanderstab
Und sinke weinend nieder
An deiner Mutter Grab! —

~~~~~  
Franz Poppe.